



Heute

Im Kunstmuseum Lavier und seine «touche van Gogh»

Bice Curiger, die künstlerische Direktorin der Fondation «Vincent van Gogh Arles», wird ausgehend von einem dort 2014 eingeweihten Kunst-am-Bau-Werk von Bertrand Lavier über seine reiche, intelligente und humorvolle Kunstpraxis referieren – um 18 Uhr im Kunstmuseum. Um 20 Uhr wird dann im Rahmen des Filmclubs im Kunstmuseum der Streifen «The Arbor» gezeigt.

www.volksblatt.li

Galerie Hollabolla

Über Auftritt, Körper und Technologie

ESCHEN Eine spannende Runde trifft sich in der Galerie Hollabolla in Eschen, wenn im Rahmen der Ausstellung «Think Of Yourself As A Machine» von Martina Morger am Sonntag, den 20. November, um 11 Uhr zum Künstlergespräch geladen wird. Es wird ein Gespräch über Auftritt, Körper und Technologie. Katrin Hilbe ist Experte für Aufführungen. Als international erfolgreicher



Martina Morger hat Katrin Hilbe und Bruno Kaufmann für ihr Künstlergespräch eingeladen (v. l.). (Foto: ZVG)

Regisseurin wird es für sie in ihren Produktionen vor allem spannend, sobald sich Text verkörperlicht. Bruno Kaufmann und Martina Morger verbindet schon länger Parallelen in ihren Vorgehensweisen und sie schlagen im Gespräch immer wieder die Brücke zwischen Code und Bild. Nun wird dieses faszinierende Thema über drei Ecken, drei Arbeitsweisen und zwischen drei Künstlern diskutiert. (pd)

41. Open Air St. Gallen

Die Toten Hosen sind erster Headliner

ST. GALLEN Rund 6 Monate vor der 41. Ausgabe des Open Air St. Gallen vom 29. Juni bis 2. Juli 2017 ist der erste Headliner bereits bekannt: Die Toten Hosen beehren das Sittertobel nach fünf Jahren erstmals wieder. Am 23. Januar 2017 wird dann das erste grössere Bandpaket bekannt gegeben und am Samstag, den 4. Februar 2017, startet der Vorverkauf, wie die Organisatoren mitteilten. (pd)

Andere Verpflichtungen

Bob Dylan holt Nobelpreis nicht in Stockholm ab

STOCKHOLM Literaturnobelpreisträger Bob Dylan kommt nicht zur Preisverleihung nach Stockholm. Der US-Rocksänger habe per Brief abgesagt, teilte die Schwedische Akademie am Mittwoch mit. «Er wünschte, er könnte den Preis persönlich entgegennehmen, aber andere Verpflichtungen machen das leider unmöglich. Er betonte, dass er sich durch den Nobelpreis sehr geehrt fühlt.» (sda/dpa)

Helmuth Büchel wird Präsident des Kultur-Treffs Burg Gutenberg

GV An der Jahresversammlung des Kultur-Treffs Burg Gutenberg, die am Montag in Balzers stattfand, wurde Helmuth Büchel einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Zudem wurde Willi Gstöhl zum Ehrenmitglied ernannt.

Toni Bürzle, Vizepräsident des Kultur-Treffs Burg Gutenberg, durfte über 20 Personen zur diesjährigen Generalversammlung im «Alten Pfarrhof» Balzers begrüßen. Gleich zu Beginn wurde eine Schweigeminute für den im Juli 2016 verstorbenen Vereinspräsidenten, Wilfried Kaufmann, abgehalten. Anschliessend wurde der Jahresbericht durch die Anwesenden zur Kenntnis genommen. Leider war das Wetterglück dem Verein dieses Jahr nicht besonders gut gesinnt, konnten doch nur vier von fünf Veranstaltungen auf der Burg abgehalten werden. Vereinskassiererin Hedy Jung freute sich, dass das Vereinsjahr mit einem kleinen Gewinn abgeschlossen werden konnte. Nachdem die Revisoren den Revisionsbericht abgegeben hatten, wurden der Kassierin und dem Vorstand mit Applaus Entlastung erteilt.

Neue Sponsoren gewonnen

Nachdem wie bereits erwähnt, Wilfried Kaufmann am 12. Juli 2016 verstorben war, musste sich der Verein auf die Suche nach einem neuen Präsidenten machen. Der ehemalige Gemeinderat und derzeitige Stv. Landtagsabgeordnete Helmuth Büchel wurde dann einstimmig zum neuen



Kultur-Treff-Präsident Helmuth Büchel bedankt sich bei Ehrenmitglied Willi Gstöhl für sein Engagement (Mitte), hier mit dem neuen Vorstand von links: Anton Bürzle, Hedy Jung, Alexandra Vogt, Hilmar Vogt und Christoph Linder. (Foto: ZVG)

Präsidenten des Vereins gewählt. Er bedankte sich für das Vertrauen und gab kurze Einblicke in seine Ziele, welche er im Jahre 2017 mit dem Vorstand erreichen möchte. Nachdem der bisherige unbekanntete Hauptsponsor «Freut euch» mitteilte, dass dieser im Jahre 2017 nicht mehr zur Verfügung stehe, freute sich Helmuth Büchel, bekannt zu geben, dass bereits heute einige Zusagen von neuen Sponsoren für das Jahr 2017 vorliegen. Weiter berichtete Helmuth Büchel über den Regierungsantrag von 175 000 Franken,

mit welchem kleinere Renovations- und Sicherungsarbeiten in gewissen Innenräumen, wie beispielsweise im Schankraum oder in einigen Räumen im Obergeschoss, getätigt werden. Einige Innenräume sollten im Sommer 2017 auch bei Führungen besichtigt werden können. Ebenso seien Verbesserungen im Umkleidebereich der Künstler geplant.

Willi Gstöhl wird Ehrenmitglied

Den neuen Vorstand werden Monika Frick, ehemalige Gemeinderätin und Vizevorsteherin von Balzers so-

wie Christoph Linder verstärken. Diese ersetzen die zurückgetretenen Mitglieder Willi Gstöhl und Patrik Tschenett. Zum Abschluss der Generalversammlung wurde Willi Gstöhl, welcher sich seit 1985 um das kulturelle Geschehen auf der Burg Gutenberg gekümmert hat, zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der Vorstand überreichte ihm die Ehrenurkunde sowie ein kleines Präsent. (red/pd)

www.volksblatt.li

► Literatur am Donnerstag

Wenn Zumutungen zur Last werden

Buchtipps Immer am Donnerstag präsentiert das «Volksblatt» Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. Heute: «Mea culpa, mea culpa» - zeitgeschichtliche Reflexionen von Manfred Schlapp.

VON GEORG KIEBER

Nach dem umfangreichen «Islam heisst nicht Salam» fasst Manfred Schlapp in einem gerade einmal 51 Seiten schmalen Büchlein zeitgenössische Betrachtungen zusammen: provokativ, nichts relativierend. Der Leser hält den Atem an, viel drängtes Wissen stösst ihm auf, bisher unscharf Bekanntes verdichtet sich, keine Verschnaufpause wird ihm gönnnt.

Streifzug durch die Geschichte

Manfred Schlapp beginnt seine Betrachtungen im Jahr seiner Geburt, 1943. Stalingrad war gefallen. In Amerika waren Wissenschaftler am Feinschliff der Atombombe, Japan signalisierte bald danach Bereitschaft zur Kapitulation, doch Amerika wollte den Test am lebenden Objekt. Am 6. August 1945 explodierte die erste Bombe mit dem zynischen Namen «Little Boy» über Hiroshima, drei Tage später «Fat Man» über Nagasaki. Der Atompilz über diesen beiden Städten enthüllt, so Schlapp,

«eines der grössten Kriegsverbrechen in der Menschheitsgeschichte». Kein Wort des Bedauerns aus den USA. Dresden, von Flüchtlingen überfüllt, wurde durch Bomben der Alliierten dem Erdboden gleichgemacht. 2500 deutsche Kriegsgefangene mussten an der dänischen Küste mit blossen Händen nach Tretminen graben; fast die Hälfte wurde in Stücke gerissen oder kehrte als Krüppel heim. Schlapp erinnert an den Bombenterror der Amerikaner in Vietnam, wo Hunderttausende im Feuer der Napalm-Bomben einen grauenvollen Tod fanden, kein «mea culpa» aus Washington; der Völkermord der Türken an den Armenieren, «hat nicht stattgefunden», heisse es lapidar aus Ankara. Demgegenüber sei den Besiegten ein tiefes «mea culpa» eingepreßt worden und sie trügen gottergeben die Last der Kollektivschuld.

Damals, heute

Beim Zeitgeschehen angelangt, befürchtet Schlapp, einerseits befänden sich derzeit unter den Hunderttausend muslimischen Flüchtlingen auch viele «fanatische Gotteskrieger» und andererseits führe die Einwanderung in Europa zu einem kulturellen Wandel, nicht hin zu Multikulti, sondern zu «Parallelgesellschaften, in denen unsere Gesetze nicht gelten». Eine Studie besage, dass in Birmingham, Bradford oder Leicester die Muslime ab dem Jahr 2020 die Mehrheit bilden, ebenso in ganz Dänemark. In der Schweiz ent-



wickelte sich der Anteil der Muslime von 25 000 im Jahr 1970 auf 500 000 in diesem Jahr, zur Jahrhundertmitte sollen es 40 Prozent sein. Schlapp glaubt nicht an die Verwestlichung des Islam; er verweist auf Autoren, die meinen, Muslime würden sich ungern in die Gesellschaften ihrer Gastländer integrieren.

Koranzitat: «Tötet sie»

Der Islam sei eine politische Ideologie, die im Mantel der Religion auftrete und die Privilegien der Religionsfreiheit beanspruche. Zitate aus dem Koran schockieren: «Tötet sie», die Ungläubigen, «bekämpft

sie auf Leben und Tod», und die Scharia: «Auspeitschen, Gliedmassen abhacken, Steinigung, Blutrache.» Die Scharia ist gemäss Kairoer Erklärung der Menschenrechte die einzige Quelle für deren Auslegung - man könnte Manfred Schlapp vorwerfen, er sei getragen vom Sendungsbewusstsein, auf die «Gefahren» hinzuweisen, die vom islamischen Bevölkerungsanteil ausgehe.

Studien sprechen klare Sprache

Das kann man der «NZZ» nicht unterstellen. Sie verweist am 21. Mai 2016 auf Studien in sechs europäischen Ländern. Danach halten 45 Prozent der Muslime die Regeln des Korans wichtiger als die deutschen Gesetze, in den Niederlanden möchten 31 Prozent die Scharia einführen, in England ziehen 28 Prozent die Scharia den britischen Gesetzen vor, dort befürworten 46 Prozent die Polygamie, 61 Prozent finden, Homosexualität sollte illegal sein und 31 Prozent unterstützen die Meinung, wonach jemand, der sich vom Islam abwendet, die Todesstrafe verdient. Das schmale Büchlein von Manfred Schlapp ist stark und regt an, die Entwicklungen nicht zu verschlafen. Es beinhaltet alles, was es zu einer kontroversen Diskussion braucht.

Manfred Schlapp, «Mea culpa, mea culpa. Wenn Zumutungen zur Last werden. Zeitgeschichtliche Reflexionen», Zürich: Offizin 2016.